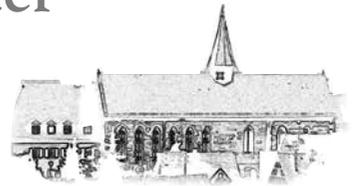




Heimatgeschichtliche Blätter der Gemeinde Michelfeld



von Manfred Wolf

Nr. 89

28. Jahrgang

November 2021

Kirchengeschichte

Wenn der Kirchenchor verstummt

Nach 101 Jahren hat sich der evangelische Kirchenchor Gnadental aufgelöst

Singen im Chor hat eine lange Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert setzte eine Gründungswelle von Männergesangsvereinen ein. In der Romantik begeisterte man sich für den a-cappella Vortrag und das Volkslied. Vor allem das aufstrebende und nach nationaler Einheit Deutschlands verlangende Bürgertum organisierte sich in den Gesangsvereinen. Patriotisches und naturverbundenes Singen belebte das Vereinsgeschehen. Der Chorgesang in der Kirche wurde vorwiegend von Klerikern und professionellen Sängerinnen und Sängern gepflegt. Nach der Reformation entstanden zahlreiche evangelische Kantoreien, die kirchliche Chormusik aufführten. Professionelle Strukturen wie Stellen für Kantoren und Organisten sind wohl Martin Luther zu verdanken. Die Geschichte der neueren Kirchenchöre in Deutschland geht zu einem großen Teil auf die Singbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Alles lang her. Der evangelische Kirchenchor Gnadental ist nur noch Geschichte. Das letzte Lied ist in einem Dankgottesdienst der Kirchengemeinde verklungen und der Kirchenchor hat sich aufgelöst.



1920er Jahre, die Heimat des Gnadentaler Kirchenchors: Klosterkirche mit Pfarrhaus und Klostergarten. Ansichtskarte von Hermann Linke, Fotograf in Schwäbisch Hall, der sein Atelier beim Kronprinzen hatte.

Aus der Gründerzeit

Nach einem alten Gemeindeblatt soll der Kirchenchor bereits am 21. März 1920 zum ersten Mal aufgetreten sein, um zehn Kriegsheimkehrer mit einem dreistimmigen Gesang zu empfangen. Vermutlich blieb es bei diesem einmaligen Auftreten. Denn vier Monate später, am 11. Juli 1920, verpflichteten Pfarrer Wilhelm Mayer und der Kirchengemeinderat den Michelfelder Hauptlehrer Georg Zinßer, den Kirchenmusikdienst zu übernehmen. Neben dem Organistendienst übernahm Georg Zinßer „die Einübung und Leitung eines noch zu gründenden gemischten Chors“. Anlass der Gründung war der Wunsch, bei Festgottesdiensten an Advent, Weihnachten, Neujahr, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und bei Konfirmationen und Beerdigungen, zu singen.

Auch der zweite Anlauf scheint nicht ganz ohne Probleme gewesen zu sein. Sieben Monate nach dem Gründungsauftrag lehnte der Kirchengemeinderat die Bitte des Chors um einen jährlichen Zuschuss von 100 Mark mit der Begründung ab, dass der Chor erst zwei Mal im Gottesdienst gesungen habe. 1923 wurde dem Antrag dann stattgegeben.



***Wilhelm Christian Mayer 1889-1975,
Pfarrer in Gnadental 1916-1928.***

In den Folgejahren hatte der Chor mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Jahr 1937 hat der damalige Hauptlehrer aus persönlichen und politischen Gründen sein Chorleiteramt niedergelegt. Eugen Ott hat daraufhin Unterrichtsstunden im Orgelspiel und Chorleitung erhalten und bis 1946 mit dem Chor geprobt und gesungen. War in Gnadental eine Beerdigung, erhielt er während des 2. Weltkriegs von der Heeresleitung dienstfrei. Er reiste von der Westfront kostenfrei nach Hall, entlehnte sich dort ein Fahrrad, leitete in Gnadental die Probe und sang am nächsten Tag mit dem Chor bei der Bestattung. Ab den 1960er Jahren stellte Eduard Scholl von der gleichnamigen Zinngießerei die Mitarbeiter für das Beerdigungssingen von der Arbeit frei.



***Das acht Paragraphen umfassende
Gründungsprotokoll von 1920
(Ausschnitt).***



***Christian Georg Zinßer 1894-1943,
Hauptlehrer in Michelfeld 1922-1939,
Chorleiter Kirchenchor 1920-1922.***

Viel beachtete Chorarbeit

Bereits in den 1920 Jahren hatte der Chor zwei große Auftritte bei Kirchengesangstagen in Öhringen. 1947 ist im Gemeindeblatt für Württemberg zu lesen, „dass wegen Erkrankung wichtiger Chormitglieder und infolge Amtsmüdigkeit des Chorleiters der Chor mehr oder weniger schmerzlos eingeschlafen sei“. Lehrer Lutz hat danach die Chorleitung übernommen und nach intensiver Probenarbeit an Karfreitag eine gelungene Passionsmusik dargeboten. Der Erlös der Feierstunde war für die Erneuerung kriegsbeschädigter Kirchenfenster vorgesehen. Heimgekehrte Kriegsgefangene wurden mit einem Ständchen begrüßt.

Mitte der 1970er Jahre hatte der Chor mit 35 aktiven Sängerinnen und Sängern seine „Hochblüte“. Die Proben fanden im Gemeindesaal statt und klangen oft gesellig aus. Unter Chorleiterin Elsbeth Wagner (Chorleitung 1968-1983), Ehefrau des Gnadentaler Pfarrers Hanns Martin Wagner, hat der Chor mehrere Passionsmusiken, geistliche Abendmusik und Advents- und Weihnachtsmusik in der Klosterkirche gestaltet.

1980 am Reformationsfest feierte der Chor sein 60jähriges Bestehen mit einem großen Konzert und anschließendem Festnachmittag in der Klosterschänke. Die Lieder „Ich will den Namen Gottes loben“ und „Nun jauchzet dem Herren der Welt“ verliehen dem Konzert einen festlichen Glanz. Der Festtags-Kanon „Alte mit den Jungen sollen loben den Herrn“ machte wohl schon damals auf die Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Nachwuchs aufmerksam.

Am Samstag, 18. Juli 1981, hat der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart in seiner Sendereihe „Klang und Sang aus Stadt und Land“ den Michelfelder Ortsteil Gnadental in einem musikalischen Porträt den Hörern präsentiert. Der Flötenchor Gnadental, der

evangelische Posaunenchor, der evangelische Kirchenchor und der Liederkranz Gnadental boten jeweils einen Querschnitt durch das musikalische Leben von Gnadental. Im Rahmentext wurden die Vereinigungen vorgestellt und über Gnadental in Geschichte und Gegenwart berichtet. Im Anschluss daran läuteten die Glocken der evangelischen Klosterkirche und der evangelischen Kirche in Waldenburg den Sonntag ein. Der Kirchenchor Gnadental hatte dem Sender zur Auswahl Madrigale, Abend-, Sommer-, und Volkslieder angeboten. „Was frag ich viel nach Geld und Gut“ wollte der Chor unbedingt singen, weil es neben dem „Wiesengrund“ das beliebteste Volkslied in Gnadental sei.



Titelblatt Programm 1976

Stellvertretend für die Frauen und Männer, die im Chor Verantwortung trugen, seien noch die Chorleiter Oberlehrer Schmalzriedt (1922-1934), Oberlehrer Seizinger (1934) und Oberlehrer Hesselschwerdt (1934-1935) genannt. Elsbeth Wagner war die erste Frau, die ab 1968 die Chorleitung übernahm.

Helmut Kühnlein aus Sailach leitete bis zuletzt als Vorstand die Geschicke des Gnadentaler Kirchenchors.

Der Abschied

Mit einem Dankgottesdienst am Sonntag, 12. September 2021, wurde Abschied genommen und für den Dienst gedankt, den die Sängerinnen und Sänger für die Gemeinde geleistet haben. Chorleiter Andreas Becker, der den Chor die letzten 16 Jahre geleitet hatte, wurde verabschiedet.

Für die noch aktiven Mitglieder des Kirchenchors Gnadental war der Gottesdienst mit Pfarrer Dieter Kern sicherlich ein emotionaler Abschied von einer lieb gewordenen Institution. Gesungen wurde zur eigenen Erbauung und Freude, zum Lobe Gottes und bei christlichen Festen in den Gottesdiensten. Auch Geselligkeit und Ausflüge förderten die Zusammengehörigkeit. Das Repertoire umfasste nicht nur klassische Werke aus der Kirchenmusik, auch moderne Chormusik wurde geübt und gesungen. Der Chor war in Gnadental eine feste Größe im kirchlichen Leben. Doch diese Größe wankte. Wie so viele Kirchenchöre kämpfte der Chor mit Überalterung, ausbleibendem Nachwuchs, Imageproblemen und den Folgen von „Corona“.

Chorleiter Andreas Becker stellte in seiner Ansprache den Zusammenhalt im Chor und den Spaß an der Musik in den Vordergrund.

Während junge Menschen ein eingeübtes Lied nach kurzer Zeit wieder vergessen, wären im Chor auch nach Jahren die Lieder noch präsent. Das „Heilig, heilig“ von Schubert gehörte zu den Lieblingsstücken. Im Vergleich zu seinem Lehrerchor, habe der Kirchenchor das Lied so innig und getragen präsentiert, wie es eben nur von älteren Menschen gesungen werden kann. Dankbar erinnerte Andreas Becker an die vielen Ausflüge und erwähnte besonders die Ausfahrt an den Mummelsee. Er erinnerte aber auch an seine Vorgänger, Pfarrersfrau Elsbeth Wagner und Pfarrer Johannes Haußer. Die evangelische Kirchengemeinde Michelfeld-Gnadental-Neunkirchen hatte zur Verabschiedung an Andreas Becker ein kleines Präsent übergeben. Jedem Chormitglied wurde mit einem großen, gebackenen Notenschlüssel gedankt, der in der Michelfelder Bäckerei Churr mit handwerklichem Geschick hergestellt wurde.

Ein letztes Mal erklangen die Stimmen des Kirchenchors über den Kirchplatz. Mit einem „Abschiedslied für Andreas“, nach einer Idee von Pfarrer i.R. Gerhard Bergius, Christof Meyer (Pfarrer in Waldenburg) und Albrecht Schmid (Kirchenmusiker), endete die Geschichte des Gnadentaler Kirchenchors. Er hinterlässt zwar eine große Lücke im kirchlichen Leben, doch in schönen Erinnerungen kommt die Vergangenheit zurück.



Quellen: Heimatgeschichtliche Sammlung, Wikipedia, Haller Tagblatt 28.10.1980, 1947 Gemeindeblatt für Württemberg, Danke an Hanns Martin Wagner, Pfarrer in Gnadental von 1969 bis 1983, für die Unterstützung.